

Aus den Verbänden

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Eidgenössische Sängszeitung = Revue de la Société fédérale de chant**

Band (Jahr): **35 (1971)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

strömende Stimme, das natürliche musikalische Empfinden, die kluge, ganz dem Werk sich einfügende Gestaltung. Aus der Gruppe der Mozart-Lieder schlug, beim dramatischen Temperament der Künstlerin wohl selbstverständlich, die schelmische «Warnung» am meisten ein, noch mehr beeindruckte aber die «Abendempfindung», weil es ihr gelang, die lyrische Grundstimmung so vollkommen durchzuhalten. Schubert – die «Forelle» und das «Gretchen am Spinnrad» bedürfen keines Kommentars, beides war vollendet, «Nacht und Träume» aber, an dem auch viele grosse Künstler scheitern, hatte den langen Atem und die Ruhe, die dieses Lied zu einem der schönsten machen. Charmanter als mit der «Seligkeit» hätte diese Gruppe nicht geschlossen werden können. Frau Rothenberger sang aus dem Band der Mörike-Lieder von Hugo Wolf das ergreifende «Verlassene Mägdlein», den hauchzarten «Zitronenfalter im April», das schlichte «Gebet», das weit ausschwingende «An den Schlaf» und das köstliche «Elfenlied», lauter Perlen – und auch wie Perlen präsentiert. Hier muss dem Pianisten Norman Shetler nun nicht nur ein Kränzlein, sondern ein ganz grosser Lorbeerkranz gewunden werden. So wie die Sängerin Weltklasse ist, muss auch er zu den Allerbesten seines Fachs gezählt werden. Leichter, mehr dem Irdischen zugewandt, schloss das Programm der Künstlerin mit vier Strauss-Liedern. «Habe Dank» sang sie zuletzt in der «Zueignung» – wir hoffen, dass sie und alle andern, die am Konzert mitwirkten, aus der Welle der Begeisterung und Sympathie das gleiche Echo heraushörten.

Dr. Werner Rath

Gesangverein Liestal

Am 24. April wartete der Gesangverein Liestal in der hiesigen Stadtkirche und am 25. April im Dom zu Arlesheim mit einem eindrucklichen Haydn-Konzert auf. Nach der einleitenden, unter Rodolfo Felicanis gefälliger Stabführung vom Orchesterverein Arlesheim beschwingt vorgetragene Sinfonie Nr. 8 («Le soir») gelangte als Hauptwerk des Abends die «Messe in B», die sogenannte «Heilig-Messe», zur Aufführung, welcher als Abschluss das «Te Deum» folgte. Es war echter, schönster Haydn, was man da zu hören bekam. Dies ist in erster Linie das Verdienst des Dirigenten und Chorleiters Fritz Fischli, der nicht nur eine in ihrer Präzision und Ausgewogenheit bestechende,

sachgerechte Aufführung einstudiert hatte, sondern darüber hinaus das Auditorium mit einer wundervoll beherrschten Dynamik und einer genuinen Musikalität in Bann schlug. Der seinen Intentionen willig folgende Chor bot eine erstklassige, untadelige Leistung. Da waren vier Stimmen, die sich einzeln alle sehr wohl hören lassen konnten und, vereint, eine prächtig tragende, abgerundete Fülle abgaben, die sich auch in längeren getragenen Bögen behauptete und nie forciert klang. Eine saubere Aussprache, präzise Einsätze und Einordnung ins Ganze scheinen bei ihnen Selbstverständlichkeiten zu sein. Grosse Klasse waren auch die Solisten: der eine warme, sympathische Bassstimme mitbringende Werner Mann, der füllige, biegsame und melodiose Alt Sylvia Suris, der routinierte Tenor Paul Späni, dessen tragendes und auch die Höhe mühelos bewältigendes Organ besonders in den dramatischen Stellen gut zur Geltung kam, und Karin Rosat, ein zwar nicht sehr starker, aber über eine prachtvolle Höhe verfügender, sammetweicher Sopran, dessen inniges «Miserere nobis» einen Höhepunkt der Aufführung darstellte, den man nicht so schnell vergisst.

m

Aus den Verbänden

Glarner Kantonalsängerverein

Delegiertenversammlung vom 20. März 1971 in Elm. Kantonalgesangfest 1974 in Netstal

Zur diesjährigen ordentlichen Tagung gaben sich die Abgeordneten der 29 Vereine (22 Männerchöre, 5 Frauen- und Töchterchöre und 2 Gemischtchöre) am 20. März nach Elm, dessen dem Kantonalverband erst vor ein paar Jahren beigetretenen Männerchor Elm sängerkameradschaftlicher erstmaliger Besuch einer offiziellen Sängerkameradschaft galt.

So begrüßte denn der gewandte Kantonalpräsident, Landrat Martin Baumgartner, Engi, die Sängerschaft, vorab den soeben neugewählten Regierungsrat Fritz Höfli, ein Diesbacher Sänger aus den Huben des Oblt Thomas Legler, Sänger an der Bérésina, und damit weiterer Vertreter der Sängerschaft in der obersten Behörde des Landsgemeindekantons.

Rasch und in gewohnter Harmonie passierten die üblichen Vereinsgeschäfte. Wichtig ist ein Arbeitsprogramm mit Zielen und

Zwecken. An der Spitze steht jeweilen der offizielle Aufmarsch zum Singen am Fahrtsfest von Näfels; dies Jahr, am 1. April, konnte Kantonaldirigent Fritz Etter über zweihundert Sänger anfeuern. Gemäss Etters Empfehlung soll den Interessenten die Teilnahme an dem vom zürcherischen Verband arrangierten Dirigentenkurs ermöglicht werden, analog 1970, dann ein sogenanntes Praktikum.

Kantonalgesangfest. Für die Übernahme dieses grossen Festes der Sängerschaft, glarnerischer und freundeidgenössischer aus nah und fern, meldeten sich der Männerchor Glarus und beide Männerchöre von Netstal. Der Männerchor Glarus möchte schon nächstes Jahr, also 1972, festen in Rücksicht auf das im Jahr 1973 stattfindende Eidgenössische Sängerfest in Zürich, wogegen der Männerchor Netstal zusammen mit dem Männerchor «Frohsinn» Netstal auf dem Fest im Jahr 1974 beharrt. Und weil der Hauptort das Fest den Netstalern nicht streitig machen möchte, verzichtete er zugunsten von Netstal, worauf die Delegiertenversammlung einhellig die Durchführung des 1974er Kantonalgesangfestes mit Festhütte, eben in Netstal, beschloss, woran die Kantonalkasse eine Subvention von Fr. 12 000.– gewähren wird. Der letztes Jahr gestellte Antrag betreffend Schaffung eines neuen Gesangbuches, einer sogenannten Sänger-Postille, für die hiesigen Bedürfnisse, soll als heikles Problem weiterhin geprüft werden.

Nach der Ansprache von Präsident Baumgartner, die an anderer Stelle publiziert ist, wurden die Jahresereignisse und Tätigkeiten im Vereinsleben geschildert, wie die Sorgen um den Sängernachwuchs, Besetzung von Dirigentenposten, Konzertveranstaltungen, Sängertreffen, Reisen, Ständchen usw., sodann verstorbener Sängerkameraden gedacht und die Verdienste Aktiver belobigt.

Die Ehrenmitgliedschaft wurde den zurücktretenden Vorstandsmitgliedern Fritz Vögeli, Beisitzer seit 23 Jahren, und Mathias Hämmerli, Kassier seit 9 Jahren, erteilt.

Im Wahlgeschäft konnten die verbleibenden Chargen bestätigt werden; für die vorgenannten Demittenten wurden neu erkoren: Karl Ilgenmann, Kaufmann, Mitlödi, als Kassier, und Jakob Marti, Gemeinbeschreiber in Ennenda, als Beisitzer.

Namens der Gemeindebehörde des Tagungsortes Elm grüsste Gemeinbeschreiber Kaspar Hefti die Sängerschaft. Und eine frohe Botschaft konnte man vernehmen:

Max Walcher, unser charmantes, verdienstvolles und immer noch treu zur Sängerschaft stehendes Ehrenmitglied und Veteran, wurde am 25. März 1911, also vor 60 Jahren, zum Präsidenten des Männerchors Hätzingen gewählt, und er steht heute noch trotz Schicksal und seinen 86 Lenzen wie jugendlich auf dem Posten.

Den würdigen Abschluss der Versammlung krönten stets die Ehrungen langjähriger und um die Sängerschaft verdienter Mitglieder. Elf Sänger erhielten die Veteranenwürde und einige Patriarchen mit 50 oder mehr Aktivjahren die Präzente. Erwähnt zu werden verdient auch ein Sänger-Ehepaar mit je 50 Sängerjahren, zusammen also 100 Jahre.

Nach dreistündigen harmonischen Verhandlungen konnte der Präsident seine Sängerschaft entlassen. *A.L.*

Appenzellischer Sängerverein

Die auf den 16. Mai 1971 nach Teufen einberufenen Delegierten vertraten annähernd 60 Sektionen des Appenzellischen Sängerverbandes, der vor 147 Jahren als erster kantonaler Sängerverein unseres Schweizerlandes gegründet wurde. Wie gewohnt widmete sich der Jahresbericht des Präsidenten Daniel Bopp, Herisau, den Gegenwartsproblemen und zeigte neue Wege auf, um den Bestand der schwachen Chöre zu retten und das Interesse der Jugend für den Chorgesang zu wecken. «Wir wollen uns auch im Appenzellischen Sängerverein dem Fortschritt im Sinne einer zeitbedingten Weiterentwicklung nicht verschliessen!» Der praktisch durchdachte und wohlgeformte Bericht fand starken Applaus. – Nach 17 Präsidialjahren trat Daniel Bopp zurück und wurde mit Ovation zum Ehrenpräsidenten ernannt. Er erhielt in Willi Eisenhut, Lehrer in Teufen, einen vielversprechenden Nachfolger. Der Aktuar Emil Ebnetter, Appenzell, während 18 Jahren Mitglied des Vorstandes, gab ebenfalls seinen Rücktritt. Die Ersatzwahl fiel auf Dr. Beat Knechtle. Eine weitere Ehrung zeichnete Musikdirektor Peter Juon aus, welcher während 20 Jahren als Kantonaldirektor befruchtend wirkte. Im Sinne der Gleichberechtigung wählten die Abgeordneten ohne Zögern Frau Barbara Hanselmann als 7. Mitglied in den Vorstand. – Da unsere Laienchöre die hohe Aufgabe haben, ihr Kulturgut im Chorgesang zu erhalten und aufzuwerten, beschloss die Ver-

sammlung, den Eidgenössischen Sängerverein mit einer Eingabe an die Erziehungsdirektionen beider Halbkantone zu unterstützen und diese eindringlich um die musikalisch-gesangliche Ausbildung der Schulkinder zu ersuchen.

EE

Neue Schallplatten

La Svizra romontscha – Canzuns e musica popularas. Cor mixt Samedan (Leitung: L. Morell), Cor viril Trun (A. Decurtins), Cor viril Salouf (P. Sonder); Chapella Famiglia Erni Tschlin, Capella Alpina Cuera. Helvetia HL-104, bei Grammoklub Ex Libris.

Dass Romanisch-Bünden sehr sangesfreudig ist, weiss man hierzulande wohl. Dass es über ausgezeichnete Chöre verfügt (denn seine Sangesfreude ist weniger die des Einzelnen als die des Kollektivs), beweist diese Schallplatte, die ein paar der schönsten und bekanntesten rätoromanischen Lieder aus allen Gegenden Romanisch-Bündens zu einem sympathischen Strauss fügt. (Und als köstliche Beilage nimmt man die vier Volkstänze aus Bündens, die den vokalen Reigen auflockern.) Dass die beiden Männerchöre den gewiss auch nicht schlechten Gemischten Chor, was die Intensität des Singens, was Klangfülle und Lebendigkeit des Ausdrucks betrifft, glatt ausstechen, stellt der mit grossem Vergnügen fest, der das Männerchorwesen unseres Landes in der Krise weiss und das zutiefst bedauert. Und dass der Chor aus dem kleinen, hochgelegenen Bergdorf im Oberhalbstein mindestens so kraftvoll und kernig, so gradlinig und frei von falschem Pathos, auch ohne andere Unarten unserer Männerchöre, so sauber wie der Chor aus dem aufstrebenden Industrieort im Tale des Vorderrheins singt, freut den Zuhörer. Die Platte wird von einem klugen, knappen, aber inhaltsreichen Kommentar über «Die rätoromanische Schweiz und ihre Lieder» (G. Casaulta) begleitet (in Französisch, Englisch, Surselvisch und Deutsch). – Die Aufnahme vertritt auf sehr schöne, glückliche Weise die musizierfreudige Svizra romontscha.

Fz.

Anmerkung der Redaktion: Bei dieser Gelegenheit möchten wir dem Grammoklub Ex Libris einmal recht herzlich danken für die Förderung, die er mit seiner Produktion dem schweizerischen Chorgesang schon mehrmals angedeihen liess.

Neuheiten auf dem Notenmarkt

FRANZ BIEBL: «*Der kleine Tambour*». 1. Die Trommeln und die Pfeifen, 2. Der kleine Tambour, 3. Der schöne Tambour (Verlag Bosworth & Co., Köln).

Diese Tambourlieder aus der Feder des erfahrenen Chorfachmannes gewinnen ihre besondere Originalität aus der Instrumentalbegleitung. Unseres Wissens gibt es in der Besetzung für Männerchor, Piccolo-Flöte und kleine Trommel so gut wie keine Originalliteratur, obgleich sich durch die Existenz zahlreicher Tambourkorps auch auf dem Lande eine derartige Kombination schon längst angeboten hätte. Die Chorsätze selbst sind, wie von Biendl gewohnt, leicht sangbar und bedürfen keiner ungewöhnlichen Anstrengung zu ihrer Einstudierung. Wir halten den Zyklus für eine ebenso originelle wie liebenswürdige Bereicherung der Literatur für den Laienchor.

LUDWIG VAN BEETHOVEN: «*Sämtliche Kanons*» (Verlag Doblinger, Wien-München).

Die Ausgabe von Beethovens Kanons, die der Doblinger-Verlag zum Gedenkjahr 1970 herausgegeben hat, verdient zweierlei Anerkennung. Erstens hat sich der Herausgeber Rudolf Klein eine unsägliche Mühe mit der genauen Beschreibung der 41 Vokal- und Instrumentalkanons bezüglich ihrer Fundorte, Entstehung und sonst wissenswerten Daten gemacht, und zweitens liegt mit diesem Band unseres Wissens erstmals eine für die Praxis gedachte Gesamtausgabe dieser liebenswerten Kompositionen des grossen Meisters vor.

Es handelt sich meistens um Gelegenheitswerke oder musikalische Scherze, die der Komponist aus den verschiedensten Anlässen zu Papier gebracht hat. Diese Stücke haben noch einen weiteren Vorzug. Sie können nämlich von Einzelstimmen wie auch von Chören in der unterschiedlichsten Besetzung vorgetragen werden. Es liesse sich denken, dass man einmal für ein Konzert eine ganze Gruppe dieser Kanons als Programmpunkt einstudiert.

Auch als Zugabe eignen sich diese vielfältigen Kompositionen Beethovens bei allen Chorgattungen ganz vortrefflich. Für anspruchsvolle Chöre finden sich in der Sammlung auch 5- und 6stimmige Stücke, deren grosse Meisterschaft durchaus eines Komponisten wie Beethoven würdig genannt zu werden verdient. Die Sammlung ist zu begrüssen.